Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 18

Rubrik: Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abgeschlossen), ihr keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen.

Die ganze deutsche Seidenfärberwelt ist für ihre Chlorzinnbeize, diesen allerwichtigsten Artikel, heute auf zwei oder drei Firmen angewiesen, da die anderen deutschen Fabriken den Preiskampf mit Goldschmidt in dieser Beize und anderen Zinnerzeugnissen bereits seit Jahren aufgegeben und die Herstellung eingestellt haben.

Wesentlich günstiger gestellt war bisher die Schweizer Färberwelt, die sich mit bestem Erfolge seit Jahren aus gekauftem metallischen Blockzinn die enormen Mengen ihres Bedarfs an dieser Zinnbeize herstellte, wozu man sich in Deutschland noch nicht hat aufschwingen können.

Allerdings haben im Gegensatz zur Schweiz die deutschen Seidenfärbereien stark mit einem Jahr in der Mehrzahl die Selbstfabrikation der Seife aufgegriffen, die in der Seidenfärberei ebenfalls in Millionen Kilo gebraucht wird. Begünstigt durch eine Konvention von nur 5 Mitgliedern, schnellte der Preis von 36 Mark für das 100 Kilo fester Seife, Bari-Seife genannt, im Jahre 1906 auf 55—62 Mark im Jahre 1908—1909, woran zum grossen Teil die schlechte Olivenölernte schuld war. Anstatt die feste grüne Seife aus Olivenöl vom Fabrikanten zu beziehen, stellen die deutschen Färbereien sich jetzt vielfach aus Olein, einem tierischen Oel, Nebenerzeugnis der Kerzenfabrikation, die Seife selbst her, die sich augenblicklich 33 v. H. billiger im Preis wie Olivenölseife stellt.

Anders steht es aber mit der Zinnbeizenfabrikation. Eine Seidenfärberei, ausgenommen Gillet, kann nicht daran denken, aus Weissblechabfällen diese Beize so herzustellen, denn wer wollte diesen weitverzweigten Apparat leiten? Das Schweizer System, die Herstellung aus metallischem Blockzinn, wäre ja der einfachste Weg; dem wird nun in Zukunft das ungeheure Kapital Gillets, sowie die ihm anderweitig zur Verfügung stehenden Gelder hindernd in den Weg treten. Es kann eben Gillet zur Förderung seiner Ziele nur darum zu tun sein, in Verbindung mit Goldschmidt das Weltgeschäft in Zinn in die Hand zu nehmen, bezw. diesem die Preise zu diktieren. Bekanntlich richtet sich der Preis dieser Zinkbeize für die Seidenfärberei nach der jeweiligen Tagesnotierung der Londoner Börse, und es ist gewiss kein schlechtes Geschäft, wenn bei der Fabrikation dieser Beize aus Zinnabfällen (Weissblechabfällen usw.) der Preis des metallischen Zinns (Blockzinn) zugrunde gelegt wird.

Je weiter der Abstand (Blockzinn — Zinnabfälle) sich durch die Spekulation vergrössert, desto einträglicher wird für den Chlorzinnlieferanten das Geschäft mit dem Seidenfärber, besonders wenn kein Mitbewerber vorhanden ist. Um etwaigen Missverständnissen zu begegnen, sei nochmals gesagt, dass Gillet nicht das gesamte Zinngeschäft der Welt mit Goldschmidt monopolisieren, sondern nur in der Lage sein will, dem Markte seinen jeweiligen Willen zu diktieren, falls er dies für nötig hält. Auf der anderen Seite darf man füglich erwarten, dass Gillet und Goldschmidt alle Hebel in Bewegung setzen werden, das Weltgeschäft in Zinnabfällen möglichst ganz in die Hand zu bekommen, denn zu diesem Kassageschäft sind die erforderlichen Mittel mehr wie hinreichend vorhanden. Gelingt dies Gillet, und hieran ist nicht zu zweifeln, dann wird er in der Lage sein, die gesamte Färberwelt, soweit es sich um die Seidenfärberei handelt, direkt oder indirekt von sich abhängig zu machen.

Nicht allein aber für die Färbereiindustrie, sondern auch für die Fabrikantenwelt bildet das eine weitere grosse Gefahr.

In Italien sind die beiden alleinigen Seidenfärbereien dieses Landes (Como) im Besitz von Gillet. Abgesehen von seinen eigenen französischen Betrieben, kann Gillet durch Beherrschung des Farbstoffmarktes und bedeutende Einkäufe in seinem eigenen Werke weit billiger färben als seine Wettbewerber, die für die Farbstoffe, da sie nicht an der Quelle sitzen, eben die festgelegten Preise des jeweiligen Marktes zahlen müssen.

Man braucht kein Prophet zu sein, um dies jetzt schon sicher behaupten zu können; denn gerade augenblicklich macht Gillet als Mitglied des internationalen Färbereiverbandes (!) in Italien den Fabrikanten ausserordentlich billige Schwarzpreise, da Gillet sich für Italien an die internationalen Preise nicht binden will. Der Schwarzverbrauch Italiens beziffert sich täglich auf 1000—1200 Kilo Seide, die gefärbt wird. Durch die Interessenlosigkeit aber aller Kreise, die es angeht, und welche zum Teil an das beabsichtigte Weltmonopol Gillets noch nicht glauben wollen, werden Gillet manche Hindernisse aus dem Wege geräumt, und mit um so grösserer Schnelligkeit wird sich deshalb die Einkreisung der gesamten Seidenfärberwelt und indirekt der Fabrikantenwelt vollziehen."

HANDELSBERICHTE

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1909. Die Gesamtausfuhr von Seidenwaren hat, dem Werte nach, mit 74,9 Mill. Franken der entsprechenden Ziffer des Vorjahres gegenüber um 1,3 Millionen Fr. oder 1,7 Prozent abgenommen; die Ausfuhrmenge ist dagegen um 10 Prozent grösser als im ersten Semester 1908. Die Gesamteinfuhr weist mit 6,3 Millionen Fr. gegen 5,7 Millionen einen Zuwachs von 10 Prozent auf. Bei Aus- und Einfuhr sind die Durchschnittswerte gesunken.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich in den ersten sechs Monaten auf

1909	958,000 kg	im	Wert	von	Fr.	50,013,800
1908	905,000 „	„	„	„	„	52,721,700
1907	997,000 „	„	„	„	„	55,078,300

Der Durchschnittswert für 100 kg beläuft sich auf Fr. 5221 und steht $10^1/_2$ Prozent unter dem Durchschnittswert im ersten Semester 1908; demgegenüber ist die Ausfuhr dem Werte nach um 5 Prozent zurückgegangen, im Gewicht jedoch um 10 Prozent gestiegen. Einen ganz bedeutenden Ausfall weist die Ausfuhr nach England auf

(20,5 Mill. Fr. gegen 27,7 Millionen im ersten Semester letzten Jahres), während die Ausfuhrziffern nach Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Deutschland den letztjährigen ungefähr gleichkommen. Die Umsätze mit den Vereinigten Staaten und mit Canada haben sich annähernd verdoppelt; der Export nach beiden Ländern hatte in den ersten sechs Monaten des Vorjahres allerdings besonders nachgelassen.

Die Ausfuhr von geschnittenen Seidenwaren (Cachenez, Tücher, Schärpen) betrug

1909	20,100 kg	im Wert von	Fr. 1,165,400
1908	21,500 „	„ „ „ „	„ 1,253,000
1907	26,100 „	„ „ „ „	„ 1,465,500

Die Ausfuhr ist hier nicht nur dem Wert, sondern auch der Menge nach zurückgegangen. Der Umsatz mit den europäischen Ländern, insbesondere mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich ist in ständiger Abnahme begriffen, während die Auffuhrziffer nach den südamerikanischen Staaten zunimmt.

Seidenbeuteltuch wurde ausgeführt:

1909	12,900 kg	im Wert von	Fr. 2,189,800
1908	10,900 „	„ „ „ „	„ 1,997,700
1907	16,800 „	„ „ „ „	„ 2,567,800

Die Absatzverhältnisse weisen keine bedeutenden Aenderungen auf, dagegen ist auch für diesen Artikel der Mittelwert um fast 8 Prozent kleiner als vor Jahresfrist.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern weist wiederum günstigere Verhältnisse auf, nachdem das erste Semester 1908 ein ganz schlechtes Ergebnis gezeitigt hatte. Trotzdem der Mittelwert um 14 Prozent gesunken ist, hat sich die Ausfuhr dem Werte nach um $6^1/_2$ Proz. und inbezug auf die Menge sogar um 23 Proz. gehoben.

1909	354,600 kg	im Wert von	Fr. 21,513,400
1908	287,300 „	„ „ „ „	„ 20,233,600
1907	355,100 „	„ „ „ „	„ 23,615,600

Gleich wie bei der Stoffausfuhr, weisen die Bezüge Englands einen bedeutenden Ausfall auf, während die Sendungen nach den Vereinigten Staaten ganz erheblich gestiegen sind und auch Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Canada grössere Umsätze verzeichnen.

Einfuhr.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz ist in langsamer, aber ständiger Zunahme begriffen.

Seidene und halbseidene Gewebe, am Stück:

1909	93,300 kg	im Wert von	Fr. 4,553,000
1908	78,000 „	„ „ „ „	„ 4,019,700
1907	83,800 „	„ „ „ „	„ 4,211,600

Die Mehreinfuhr beruht ausschliesslich auf dem erhöhten Umsatz mit Frankreich.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist, wiederum infolge Mehrbezuges aus Frankreich, dem ersten Semester 1908 gegenüber um 10 Prozent gestiegen und beläuft sich auf Fr. 249,500.

Seidene und halbseidene Bänder:

1909	38,100 kg	im Wert von	Fr. 1,455,800
1908	33,500 „	„ „ „ „	„ 1,406,900
1907	36,100 „	„ „ „ „	„ 1,442,700

Aus Frankreich sind etwas mehr Bänder eingeführt worden, während der Umsatz mit Deutschland gleich geblieben ist.

Der Verkehr in Näh- und Stickseiden weist keine grossen Veränderungen auf. Die Ausfuhr nach Deutschland hat nachgelassen und es hat sich dafür das Geschäft mit Oesterreich-Ungarn etwas mehr entwickelt. Die Ausfuhrzahlen lauten:

		1909	1908
Näh- und Stickseide, roh		Fr. 881,600	822,800
„ „ „	gefärbt	„ 169,400	213,800
„ „ „	für Detailverkauf	„ 660,300	639,300

Die Einfuhr roher Näh- und Stickseide (aus Deutschland) hat bedeutend zugenommen (Fr. 472,400 gegen 219,500 Franken), ebenso diejenige von gefärbten Nähseiden, die wiederum fast ausschliesslich aus Deutschland stammen (Fr. 54,700 gegen Fr. 19,000), dagegen haben die Bezüge von Nähseiden in Detailaufmachung etwas nachgelassen, indem sie von Fr. 100,000 auf Fr. 80,000 zurückgegangen sind.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende August.

		1909	1908
Seidene und halbseid. Stückware	Fr.	9,628,400	6,569,500
Bänder	„	3,262,400	1,414,500
Seidenbeuteltuch	„	811,500	728,200
Floretseide	„	2,565,100	1,475,700
Baumwoll- und Wollgewebe	„	1,690,600	2,629,100
Baumwollgarn	„	736,100	510,300
Strickwaren	„	1,269,000	1,546,800
Stickereien	„	45,367,600	34,225,800

Ausfuhr von Seidenstoffen nach Ostasien.

(Fortsetzung.) Der Verbrauch von Seidenstoffen europäischer Herkunft geht in den Philippinen beständig zurück. Die amerikanische Herrschaft hat wohl eine Erhöhung der Löhne und des Einkommens im allgemeinen bewirkt, gleichzeitig aber auch die Steuern verdoppelt und die Ansprüche im allgemeinen gesteigert und es scheint, dass für Luxusartikel weniger Geld zur Verfügung steht als früher. Die mercerisierten Baumwollstoffe verdrängen auch hier die Seidengewebe. Die Mode endlich spielt bei den Bewohnern des Landes eine gewisse Rolle und früher begehrte Artikel werden rasch unverkäuflich. Zurzeit werden halbseidene Satins, schwarze Taffete und Damassés und schwarze Voiles, letztere als Kopfputz für die Frauen, viel verkauft. Der Gross- und Detailhandel liegt in Händen von Chinesen, die, wie überall, von den Importfirmen lange Kredite beanspruchen. Die Seidenweberei wird als Hausindustrie betrieben. Die vermöglicheren Leute und die Europäerinnen und Amerikanerinnen tragen den sogen. „Jusi“, eine Art Taffetas, der aus geringer Tsatlée Grège verfertigt ist, oder die Pina, ein Gewebe aus der Ananasfaser. Im Jahre 1908 sollen Seidengewebe im Wert von zirka 2 Millionen Fr. eingeführt worden sein, davon entfällt mehr als die Hälfte auf Artikel japanischer und chinesischer Herkunft; aus Lyon kamen Seidenstoffe für zirka Fr. 400,000 und ebensoviel mögen die Vereinigten Staaten, Deutschland, die Schweiz und Italien zusammen eingeführt haben. Da nunmehr die amerikanischen Waren zollfrei in die Philippinen eingehen, die europäischen Seidengewebe aber die ausserordentlich hohen Eingangszölle entrichten müssen, so sind die Aussichten für die zürcherische Weberei die denkbar schlechtesten: die Philippinen, die früher unsere Artikel in ziemlich grossen Mengen aufnahmen, müssen als verloren betrachtet werden.